

Neuntes Kapitel.

Ferien.

Ist es nicht ein unbeschreibliches Gefühl, früh morgens beim herrlichsten Sonnenschein aufzuwachen und sich im Bett recken und strecken zu dürfen, mit dem seligen Bewußtsein: Es sind Ferien, du bist bei der Großmama, lauter Freudentage warten auf dich!

Seht ihr, so war es am folgenden Morgen Rudolf und Werner zumute! Ihren Vorsatz, früh aufzustehen, haben sie freilich nicht ausführen können, da sie bis halb acht fest geschlafen haben und erst durch Lenis munteres Plaudern aus dem Nebenzimmer wach geworden sind.

Unten im Eßzimmer sitzt schon die liebe Großmama an ihrem gemüthlichen Fensterplatz mit dem Blick über den blühenden Garten und ist emsig mit Stricken beschäftigt. Sie nickt freundlich den Enkel söhnen zu, die gleich ins Freie hinausgestürmt sind, da sie die Großmama noch nicht auf vermutet hatten. Natürlich kommen sie jetzt zur Begrüßung herein.

„Du, Großmama, der Hektor hat ja noch immer dasselbe Halsband, und hinter den dicken, niedrigen Lannen ist auch wieder wie damals ein Vogelneest! Die Hundehütte hat aber ein neues Dach bekommen! Jagt Hektor auch noch immer so gern die Hühner herum? Habt ihr viele Rücken gehabt?“ So sprudeln die Fragen hervor, und die Großmama kann gar nicht ordentlich antworten, denn wie ein Wirbelwind sind die Jungen schon wieder zur Türe hinaus, und erst des Vaters bekannter Pfiff ruft sie bald darauf an den Frühstückstisch zurück.

„Ich weiß gar nicht, wie das ist,“ meint Rudolf. „Solch ein Frühstück bei der Großmama schmeckt viel besser als eins zu Hause!“